Bericht
über
Mineralien aus der Schweiz,
womit die
WISER'sche Sammlung zu *Zürich* in den Jahren 1847 und 1848
bereichert worden.

[Aus einem Schreiben des Hrn. D. F. WISER an den Geh.-Rath v. LEONHARD].

Anatas vom *Bettlibach* zu *Niederwald*, bei *Viesch* im
Ober-Wallis.

Er findet sich in kleinen und sehr kleinen Krystallen der Kern-Form von Eisen-schwarzer Farbe. Begleitende Substanzen sind: kleine und sehr kleine, durchscheinende bis halbdurchsichtige Adular-Krystalle der *variété ditetraèdre* von HAUY; verwitterter gestreifter Rutil von isabellgelber Farbe, der in Reihen-förmigen Zusammenhäufungen, als ganz dünne Adern, das Exemplar in verschiedenen Richtungen durchzieht und stellenweise die Adular-Krystalle eigentlich durchschneidet; und endlich derbe Partie'n von gelblich-braunem Eisenocker. Das Mutter-Gestein ist ein feinkörniger Gneiss, der aus graulich-weissem Quarz und Feldspath und sehr fein-schuppigem Silber-weissem Glimmer besteht.

Es ist Diess ein neues mir bis jetzt unbekanntes Vorkommen des *Anatases*.

Aragon von weisser in's Grünliche stehender Farbe und aus einanderlaufend-feinstrahliger, zuweilen in's Dichte übergehender Textur, aus dem Serpentin am Fusse des *Schlossberges*, nahe beim kleinen See zu *Tarasp* im *Unter-Engadin* des Kantons *Graubündten*.

Es ist Diess ebenfalls ein neuer Fundort des in der *Schweitz* nur selten vorkommenden Aragon.

Axinit vom *Prosa*, einer nordöstlich vom *Hospitium* gelegenen Fels-Spitze des *St. Gotthards*.

Die Krystalle sind von mittler Grösse und klein, undeutlich und meist ganz von Chlorit durchdrungen; nur selten ist an denselben stellenweise die ursprüngliche röthlich-violette Farbe wahrnehmbar. Sie bilden unregelmässige Zusammenhäufungen und sind hin und wieder mit kleinen Adular-Krystallen der *variété dité draèdre* verwachsen, die ebenfalls vom Chlorit grün gefärbt sind.

Der Axinit vom *Prosa* unterscheidet sich von dem schön krystallisirten vom *Scopi* bei *Sta. Maria* am *Lukmanier*, der schon lange bekannt ist, sehr leicht.

Dieses Vorkommen war mir bis jetzt ebenfalls unbekannt.

Bittersalz aus einer Kalksinter-Höhle zwischen *Sins* und *Schuols* im *Unter-Engadin*.

Er bildet in diesen Höhlen Inkrustationen von graulich-weisser Farbe und unvollkommener, theils gerade-, theils krummstängeliger Absonderung. Stellenweise sind diese Inkrustationen mit einem isabell-gelben erdigen Anfluge bedeckt.

Auch dieses Vorkommen ist ein neues.

Brookit vom *Bettlibach* zu *Niederwald*, also vom nämlichen Fundorte, wie der oben beschriebene Anatas.

Es sind zwei kleine lose Krystall-Gruppen von verschiedener Grösse. Die grössere ist 22 Millimeter lang und 7 Millimeter breit, die kleinere hingegen ist nur 10 Millimeter lang und 4 Millimeter breit. Die dünn-tafelförmigen Krystalle der grössern Gruppe sind so weit mit einander verwachsen, dass der grösste Krystall gleichsam die Unterlage der kleinern bildet und ihre Hauptaxen zusammenfallen. Die Krystalle der kleinern Gruppe hingegen sind in verschiedenen Richtungen mit einander verwachsen; doch zeigt sich auch

hier das Verwachsenseyn in der Richtung der Hauptaxe als vorherrschend.

Die halb-durchsichtigen Krystalle dieser beiden Gruppen sind nicht einfärbig, wie die Brookite von den andern bis jetzt bekannten Fundorten, sondern ihre Farbe verläuft sich vom Röthlich-haarbraunen in's Gelblich-braune. Die kleine Gruppe ist überdiess noch stellenweise bunt angelaufen.

Durch diese Doppel-Färbung und das Verwachsenseyn der Krystalle in der Richtung der Haupt-Axe unterscheidet sich dieser Brookit von demjenigen aus dem *Steinthale* im Kanton *Uri*, dessen Krystalle eine konstante Haar-braune, nicht ins Rothe stechende Farbe haben und in der Richtung der Makro-Diagonale mit einander verwachsen sind, also statt längliche, breite Gruppen bilden.

Bezüglich auf die Form und Dicke der einzelnen Krystalle haben hingegen die Exemplare beider Fundorte grosse Ähnlichkeit mit einander.

Sowohl der Anatas als der Brookit vom *Bettlibach* sind in Folge der diessjährigen Wasser-Grösse aufgedeckt, aber nur in wenigen Exemplaren aufgefunden worden, nämlich: von erstem vier, von letztem nur drei Stücke.

Der Brookit soll sich in einer Masse von angeschwemmtem Letten vorgefunden haben, welche, als der Finder später nochmals darin Nachlese halten wollte, schon wieder vom Wasser weggeschwemmt worden war.

Buntkupfererz vom *Gorner-Gletscher* bei *Zermatt* im *Nicolai-Thale* in *Oberwallis*.

Er findet sich in kleinen derben von Kupfergrün überzogenen Partie'n, mit kleinen Oktaedern von Magneteisen, kleinen unvollkommenen Krystallen von lichte gelblichbraunem, ins Röthliche stechendem Titanit und einer Pennin-artigen Substanz, in derben graulich-weissen durchscheinenden Kalkspath eingewachsen.

Auch Dieses ist mir ein bis jetzt unbekanntes Vorkommen.

Diaspor von *Campolongo* bei *Daziogrande* im Kanton *Tessin*. Wir verdanken die Erkennung und ausführliche Beschreibung dieses so interessanten Minerals dem Herrn Professor VON MARIGNAC in *Genf* (*Biblioth. univers.*,

1847, VI, p. 296—299). Da demselben aber, wie es scheint, nur ein Exemplar von Diaspor zu Gebot gestanden, meine Sammlung dagegen 17 Stücke davon enthält, — wovon 6 beim Korund, 11 hingegen beim Diaspor eingereiht sind, — so möchte ich mir auch noch einige Bemerkungen über dieses dennoch nichts weniger als häufig vorkommende Mineral erlauben.

Der Diaspor von *Campo longo* ist unter dem Namen „wasserheller Turmalin vom *St. Gotthard*“ schon lange bekannt und von den dortigen Händlern verkauft worden. Ich selbst habe schon im Jahr 1838 die ersten Exemplare erhalten, und zwar aus der NAGER'schen Sammlung zu *Luzern*. Irriger Weise habe ich dieselben im Jahrbuche für 1839 als „Wasserhellen Turmalin“ beschrieben, weil ich es der Seltenheit der Substanz wegen damals unterliess, Löthrohr-Versuche damit anzustellen, und weil dieser Diaspor überdiess allgemein für Turmalin gehalten wurde.

Der Diaspor von *Campo longo* findet sich nicht häufig in mit Endflächen versehenen Krystallen. Sie sind nur auf 9 von den 17 Exemplaren vorhanden und überdiess ganz klein. Der grösste, welchen ich besitze, ist nur ungefähr 6 Millimeter lang und 2 Millimeter breit. Betreffend die Form erlaube ich mir auf die Zeichnung zu verweisen, die Herr Prof. v. MARIGNAC seiner Beschreibung beigegeben hat. Es sind meistens platt-gedrückte rhombische Prismen, mit vorherrschender Längs-Fläche. Diese Krystalle sind halbdurchsichtig, graulichweiss, seltener lichte Wein-gelb, wie der Topas vom *Schneckenstein*. Die einzelnen Krystalle besitzen blos Glas-Glanz. Bei aus mehreren Individuen zusammengesetzten neigt er sich hingegen auf den Längs-Flächen in's Perlmutter-artige. Der Querbruch ist flach muschelrig bis uneben und etwas fettig glänzend.

Gewöhnlicher erscheint dieser Diaspor in kleinen Aggregaten, von kleinen schilfförmigen Krystallen ohne End-Flächen, die in verschiedenen Richtungen mit einander verwachsen sind; zuweilen aber kommt er auch als krystallinischer Rinde-förmiger Überzug von Korund-Krystallen vor. Man sehe hierüber die Abhandlung des Hrn. Prof. v. MARIGNAC und meine

Notitzen im Jahrbuch für 1839. In beiden Fällen ist der Diaspor alsdann nur durchscheinend und seine Farbe graulich- oder schmutzig gelblichweiss; dagegen ist der Perlmutterglanz vollkommener.

Das Verhalten vor dem Löthrohr, mit Proben von drei verschiedenen Exemplaren, fand ich wie folgt:

Im Kolben nicht zerspringend, aber beim Glühen des Glases viel Wasser gebend.

In der Platin-Zange beim Einwirken der Flamme nicht zerspringend, unschmelzbar, aber milchweiss werdend und von der Pellucidität einbüßend.

Mit Kobalt-Solution schön blau werdend.

Das Probe-Pulver ist in Borax auf Platin-Drath langsam, aber vollkommen lösbar zu wasserhellem Glase.

In Phosphorsalz auf Platin-Drath etwas schneller und ebenfalls vollkommen lösbar zu wasserhellem Glase, das bei einer der Proben eine Spur von Eisen-Färbung zeigte. Wird das Probe-Pulver auf Platin-Blech mit Soda zusammengesmolzen, so erhält der Fluss eine dunkelaschgraue, ins Graulichschwarze übergehende Farbe, zeigt aber selbst unter Zusatz von Salpeter keine Mangan-Reaktion.

Die Krystalle sind selten einzeln aufgewachsen, wie z. B. der grösste. Meistens finden sich dieselben manchfach grupirt. Dieselben sind gewöhnlich mit rothem oder blauem Korund, seltener mit Bitterspath oder unmittelbar mit dem Mutter-Gestein, dem weissen feinkörnigen Dolomit dieses Fundortes, verwachsen. Als beibrechende Mineralien erscheinen ausser den soeben angeführten Substanzen: kleine Partie'n von silberweissem oder auch orangegelbem Glimmer, von einem derben grünlichen Talk-artigen und einem derben theils weissen und theils fleischrothen Steinmark-artigen Mineral. Ferner mikroskopische Krystalle und Körner von in Eisenoxyd-Hydrat umgewandeltem Eisenkies. Am seltensten erscheint der grüne Turmalin als Begleiter dieses Diaspors und zwar nicht in deutlichen Krystallen, sondern nur in kleinen krystallinischen Partie'n. Unter 27 Exemplaren des grünen Turmalins von *Campo longo*, die sich in meiner Sammlung befinden, kommt der Diaspor nicht auf einem einzigen vor.

Dem Gesagten zufolge glaube ich, dass für einmal der *St. Gotthard* nicht mehr als Fundort des „wasserhellen Turmalins“ angeführt werden sollte, bis und so lange das Vorkommen dieser Abänderung des Turmalins nicht wirklich konstatirt seyn wird.

Bei diesem Anlasse erlaube ich mir eine Frage des Hrn. Professor v. KOBELL in *München* zu beantworten, die derselbe in den Gelehrten-Anzeigen der k. Bayer. Akademie der Wissenschaften vom 4. Sept. 1849, S. 369 gestellt hat.

Im Jahrbuch für 1848, S. 17 habe ich nämlich den Corund von *Apirantia* auf *Naxos* beschrieben und bemerkt, dass derselbe dort in Rhätizit (Disthen) eingewachsen vorkomme.

Hr. Prof. v. KOBELL sagt nun a. a. O.: „(dieser Disthen verdiente eine nähere Untersuchung, ob nicht vielleicht Diaspor?)“.

Ich habe diesen Rhätizit schon seiner Zeit vor dem Löthrohr geprüft und auf diese Anregung hin die Versuche nochmals wiederholt.

Das Probe-Pulver ist in Phosphorsalz auf Platin-Draht langsam und nur theilweise lösbar zu klarem, schwach von Eisen gefärbtem Glass, das ein Kiesel-Skelett umschliesst, und beim Erkalten opalisirt.

Hierdurch unterscheidet sich dieser Rhätizit auf's Bestimmteste vom Diaspor, der wie bekannt keine Kieselerde enthält.

Epidot vom *Gomserbach* bei *Viesch* im *Oberwallis*.

Er findet sich in losen Krystallen in erdigem Chlorit. Sie sind klein aber schön ausgebildet, braunlichgrün wie die von *Guttannen* und halb-durchsichtig. Aufgewachsene sollen keine vorgekommen seyn.

Dieser Fundort war mir bis jetzt ebenfalls unbekannt.

Fluss-Spath: rother, vom *Triftenstock* nordöstlich ob *Guttannen* im *Berner-Oberland*.

Es ist Diess ebenfalls eines der den *Triften-Gletscher* einschliessenden Fels-Hörner, wie der *Thierberg*, welchen ich schon mehrmals als Fundort ausgezeichneter Krystalle von rothem Flussspath im Jahrbuche angeführt habe.

Der rothe Flussspath vom *Triftenstock* scheint sich von demjenigen des *Thierberges* nur durch seine etwas dunklere und etwas intensivere Farbe zu unterscheiden.

Ich habe 3 Exemplare vom *Triftenstock* erhalten, nämlich:

- 1) Ein etwas langgezogenes, loses Rhomben-Dodekaeder von ungefähr 15 Millimeter Länge und 12 Millimeter Dicke.
- 2) Ebenfalls ein lang-gezogenes Rhomben-Dodekaeder von ungefähr 20 Millimeter Länge und 12 Millimeter Dicke.
- 3) Ein Rhomben-Dodekaeder von ungefähr 19 Millimeter im Durchmesser. Es ist mit ganz kleinen, tafelförmigen (Albit-?) Zwillingen auf eine kleine Gruppe von undeutlichen Berg-Krystallen aufgewachsen.

An diesem letzten Exemplare ist nun aber das Verwachsenseyn von Krystallen verschiedener Form von dergleichen Mineral-Spezies auf eine höchst ausgezeichnete Weise zu beobachten. Die vier-flächigen Ecken dieses Rhomben-Dodekaeders sind nämlich mit kleinen Krystallen von ungefähr 10 Millimeter Durchmesser bedeckt, welche die Kombination des Oktaeders, Hexaeders und Dodekaeders zeigen, mit vorherrschenden Oktaeder-Flächen.

Diese drei-zählige Kombination ist so auf die vier-flächigen Ecken des Rhomben-Dodekaeders aufgesetzt, dass die gemeinschaftliche Axe beider Formen in Mitte der Hexaeder-Flächen der ersten zu endigen scheint.

Die Färbung der Krystalle beider Formen ist ganz gleich.

Beachtenswerth scheint es mir, dass hingegen die drei-flächigen Ecken des Rhomben-Dodekaeders ganz frei und unverändert geblieben sind.

Auch an dem Rhomben-Dodekaeder Nro. 2 ist die beschriebene Erscheinung ebenfalls wahrnehmbar, aber das Verwachsenseyn ist viel undeutlicher und unsymmetrischer. Es scheinen hier kleine Cubo-Oktaeder zu seyn, welche die vierflächigen Ecken des Rhomben-Dodekaeders bedecken.

Granat vom Gorner-Gletscher bei Zermatt.

Er findet sich in sehr kleinen halbdurchsichtigen braunrothen Krystallen mit ganz kleinen graulichgrünen undeutlichen Diopsid-Krystallen, krystallinischen Partie'n von fleisch:

rothem Titanit und ganz wenig graulichweissem krystallinischem Kalkspath.

Dieser Granat hat grosse Ähnlichkeit mit demjenigen von der *Mussa-Alpe*, unterscheidet sich aber davon durch das Verwachsenseyn mit Titanit.

Das Zusammen-Vorkommen von Granat und Titanit in der *Schweitz* war mir bis jetzt unbekannt.

Idokras von dem Hügel oberhalb der Kirche zu *Tarasp*. Er findet sich in kleinen und ganz kleinen, mehr und weniger deutlichen, durchscheinenden bis halbdurchsichtigen, Säulen-förmigen Krystallen von gelblich-grüner Farbe (ähnlich denen von der *Mussa-Alpe*) und etwas fettigem Glas-Glanz. Sie sind in silberweissen, stellenweise in's Grünliche stechenden gemeinen Talk eingewachsen, welcher Rinden-förmig das Mutter-Gestein bedeckt.

Eine Verwechslung dieses Idokrases mit dem Spargelsteine, der wie bekannt am *Grainer* in *Tyrol* ebenfalls in Talk eingewachsen vorkommt, wird durch den Unterschied im Verhalten vor dem Löthrohr unmöglich.

Das Vorkommen des Idokrases in der *Schweitz* ist meines Wissens bis jetzt nur an 2 Orten mit völliger Gewissheit nachgewiesen worden, nämlich in der Gegend von *Zermatt* und von *Tarasp*.

Magnesit: dichter, aus dem Serpentin am Fusse des *Schlossberges* zu *Tarasp*.

Derbe Massen. Farbe weiss, stellenweise gelb gefleckt. Dicht. An den Kanten durchscheinend. Matt.

Ich habe denselben auf nassem Wege und vor dem Löthrohr geprüft.

Es ist Diess meines Wissens der erste und einzige Fundort des dichten Magnesits in der *Schweitz*. Späthiger Magnesit (Magnesitpath) findet sich hingegen an der *Weilerstaude* bei *Hospenthal* am *St. Gotthard* und ist schon lange bekannt.

Titanit vom *Gomserbach* bei *Viesch*.

Er findet sich in losen und aufgewachsenen Krystallen.

Die ersten sind klein, dünn-tafelförmig und durch beigemengten Chlorit beinahe ganz grün gefärbt. Es kommen

einfache Krystalle und Durchkreuzungs-Zwillinge dabei vor. Die aufgewachsenen kleinen und ganz kleinen Krystalle sind alle Durchkreuzungs-Zwillinge und ebenfalls beinahe ganz von Chlorit durchdrungen. Sie sind mit erdigem Chlorit und Byssolith auf ein Aggregat von kleinen undeutlichen graulichweissen Adular-Krystallen aufgewachsen.

Dieses Vorkommen war mir bis jetzt ebenfalls unbekannt.

Die Mineralien von *Tarasp* verdanke ich der Güte meines hiesigen Freundes des Herrn Professors A. MOUSSON, der dieselben diesen Sommer an Ort und Stelle selbst gesammelt hat. Herr MOUSSON wird im Neujahrs-Blatt der *Zürcherischen* Naturforschenden Gesellschaft für das Jahr 1850 eine ausführliche Beschreibung dieser durch ihre Mineral-Quellen und geognostischen Verhältnisse höchst merkwürdigen Gegend liefern.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Neues Jahrbuch für Mineralogie, Geologie und Paläontologie](#)

Jahr/Year: 1849

Band/Volume: [1849](#)

Autor(en)/Author(s): Wiser David Friedrich

Artikel/Article: [Bericht über Mineralien aus der Schweiz, womit die Wiser'sche Sammlung zu Zürich in den Jahren 1847 und 1848 bereichert worden. 796-804](#)